

Deponie in Lebatz: Verein soll Pläne stoppen

Verein „Deponie-Stopp Ahrensböök“ wurde gegründet. Doch der Investor will trotzdem einen Antrag auf Errichtung einer Bauschuttdeponie stellen. Und der hat offenbar gute Chancen, genehmigt zu werden.

Von Susanne Peyronnet

Lebatz – Der neue Verein heißt „Deponie-Stopp Ahrensböök“. Doch von einem Stopp der Deponiepläne im Ahrensbööcker Ortsteil Lebatz kann keine Rede sein. „Wir gehen davon aus, dass es 2013/2014 losgehen kann mit dem Bau der Deponie. Daran glauben wir“, sagte gestern Uwe Bielenberg, Geschäftsführer des Bauherrn Becker-Bau Bornhöved (bbb). Unterdessen wollen die Deponie-Gegner den Protest intensivieren.

Es ist still in Hohenhorst-Süd bei Lebatz. Hoch oben, am höchsten Punkt über dem Loch, das der frühere Kiesabbau gerissen hat, steht das Haus von Gerhard Jacobs. Der Hausherr selbst steht oben an der Böschung, nur eine Straßenbreite von seiner Grundstücksgrenze entfernt. Bis zu seinen Füßen soll die Deponie reichen. Geht es nach dem Willen von bbb, sollen hier innerhalb von 30 Jahren etwa vier Millionen Tonnen Bauschutt abgekippt werden. „Da“, sagt Jacobs und zeigt zum Horizont, wo ein dunkler Strich auf dem kahlen Ast eines großen Baumes sitzt, „da ist der Adler.“ Drei oder vier Seeadler seien regelmäßig an der Kieskuhle zu sehen.

Mit der Ruhe, die die geschützten und seltenen Vögel brauchen, wird es vorbei sein, wenn die Deponie erst einmal in Betrieb ist, sagen ihre Gegner. Bis zu sechs Lastwagen pro Stunde, prophezeit Christa Braaß vom Verein „Deponie-Stopp Ahrensböök“, bringen den Abfall – und fahren auch wieder weg. Macht zwölf Lastwagenfahrten in jeder Stunde.

Aber das Problem der Zu- und Abfahrten ist gar kein Knackpunkt mehr, ebenso wie der Umweltsichtspunkt oder das Grundwasser, sagt Ahrensbööks Bürgermeister Ekkehard Schaefer (parteilos). Jetzt gehe es um die gesetzliche Grundlage. Die ist festgeschrieben im Abfallwirtschaftsplan (AWP) des Landes, der die vorhandenen und erforderlichen Deponiekapazitäten definiert. Für die Pläne von bbb ist der Plan zur Entsorgung von Bau- und Abbruchabfällen von 2006 relevant, der 2012 fortgeschrieben wird, erläutert der Sprecher des Kieler Umweltministeriums, Christian Seyfert. Aussagen hinsichtlich der vorhandenen und erforderlichen Deponiekapazitäten werden vom Land in Abfallwirtschaftspla-

nen getroffen. Darin wird vorausgesagt, dass ausreichend Anlagen zur Verfügung stehen, dass aber regional weitere Deponiekapazitäten für Bauschutt sinnvoll wären. Sollte bbb also einen Antrag auf Errichtung einer Bauschuttdeponie in Lebatz stellen, will Seyfert nicht ausschließen, dass der Antrag Chancen auf eine Genehmigung hätte.

Laut bbb-Geschäftsführer Bielenberg ist mit einem Antrag im Frühsommer oder Sommer zu rechnen. „Als nächstes werden wir den Bedarfsnachweis führen.“ Die notwendigen Daten erwarte das Unternehmen vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche

Räume (LLUR), das auch Genehmigungsbehörde für die Deponie ist. „Wir sind guter Hoffnung, dass wir die Daten kriegen“, sagte Bielenberg. Laut Seyfert muss der Antragsteller neben vielen anderen Voraussetzungen, etwa hinsichtlich der Umgebungsverträglichkeit, die Planung der Deponie rechtfertigen und den Bedarf nachweisen.

Die Deponie-Gegner, zu denen auch die Gemeinde Ahrensböök zählt, feuern unterdessen den Protest an. Ein Arbeitskreis, in dem Kommunalpolitiker und Deponiegegner sitzen, bereitet zurzeit eine Resolution gegen die Deponie-Pläne vor. Ein erster Entwurf wird gerade beraten.

●● Es ist nicht auszuschließen, dass eine Deponie eine Chance hätte.“

Christian Seyfert,
Umweltministerium

● **Termine:** Einwohnerversammlung, Dienstag, 29. März, 19.30 Uhr, Bürgerhaus Ernst und Elly Prüß, Mösberg 3 in Ahrensböök. Themen sind ein Sachstandsbericht zur Deponieplanung sowie der Radweg Barghorst-Siblin und die Einzelhandelsflächen hinter den Globuswerken.

Ortstermin des Vereins „Deponie-Stopp Ahrensböök“, Sonntag, 10. April, 11 Uhr, Hohenhorst-Süd, mit Informationen der Deponie-Gegner, die auch Politiker eingeladen haben.



Sie kämpfen gegen die Bauschutt-Deponie in Lebatz, die auf dem Gelände hinter ihnen entstehen soll: Christa Braaß und Gerhard Jacobs. Foto: Peyronnet